

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Feldpost 186 zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Mittwoch, den 31. Mai 1916. Nr. 151.

Das Panzerwerk Punta Corbin genommen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 30. Mai 1916. Wien, 30. Mai 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Lebhaftere Artilleriekämpfe, namentlich an der bessarabischen Front und in Wolhynien. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern fiel das Panzerwerk Punta Corbin in unsere Hand.

Westlich von Arsiero erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den Posinabach und bemächtigten sich der südlichen Uferhöhen.

Vier heftige Angriffe der Italiener auf unsere Stellung südlich Bettale wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.



Amtlicher Teil.

Anmeldung von Todesfällen.

(Erlass vom 20. Mai 1916, Abt. 9, Nr. 36.400.)

Ueber alle Militärpersonen, die ihren letzten Wohnsitz in Deutschland hatten, sind Todesfallsanzeigen dem Ministerium des Aeussern einzusenden. Es kommt daher nicht allein der Umstand in Betracht, ob der Verstorbene verheiratet war oder ob dessen Angehörige in Deutschland wohnen; bestimmend für die Vorlage ist die Feststellung, dass der Verstorbene seinen letzten Wohnsitz in Deutschland gehabt hat.

Russische Versprechungen.

Von allen europäischen Staaten, die bei der immer grösseren Ausbreitung des Weltkrieges ihre Neutralität bewahren konnten, war Schweden das einzige Land, das die Tatkraft aufgebracht hat, gegen die fortgesetzten Uebergriffe des Vierverbandes mit selbständigen Repressivmassnahmen aufzutreten. Wie alle anderen kleinen nordischen Länder, wurde auch Schweden von England hart getroffen, indem es zusehen musste, wie seine Postdampfer rücksichtslos und allen Bestimmungen des internationalen Verkehres entgegen von englischen Kriegsschiffen angehalten, wie die Briefsäcke und Wertpakete geöffnet, wie zahlreiche Postbeutel beschlagnahmt wurden. Schweden hat im Herbst des vergangenen Jahres den Mut aufgebracht, als Gegenmassregel den Durchzugsverkehr von England nach Russland zu verbieten.

Die schwierigen Verhältnisse, unter denen so das friedliebende Land arbeiten musste, erfuhren in der letzten Zeit eine besondere Verschärfung durch die Frage der Alands-Inseln. Russland macht kein Hehl daraus, dass es diese Inselgruppe, die halbwegs zwischen der finnischen und schwedischen Küste gelegen ist und die Strasse von Finnland nach Stockholm beherrscht, mit militärischen Befestigungen versieht, deren Spitze sich natürlich nur gegen Schweden richten kann. Der bekannte Politiker und Schriftsteller Gustav Steffen, dessen deutschfreundliche Gesinnung unseren Feinden ebenso ein Dorn im Auge ist wie etwa die Haltung Sven Hedins, der seine Bewunderung für die Zentralmächte mit dem Verluste der Ehrenmitgliedschaft in den verschiedenen wissenschaftlichen Vereinigungen der Entente büssen musste, stellte in der schwedischen Volksvertretung die präzise Anfrage an den Ministerpräsidenten Wallenberg, wie sich Schweden gegenüber diesen aggressiven Massnahmen Russlands zu verhalten gedenke. Der schwedische Ministerpräsident hat die in ziemlich allgemeinen Ausdrücken gehaltene Antwort erteilt, dass Schweden alles tun werde, um seine Unverletzlichkeit und seine Neutralität zu bewahren.

Nun wird eine vom Pressbureau des russischen Ministeriums des Aeussern lanzierte Notiz in den Zeitungen veröffentlicht, die offenbar beruhigend auf Schweden wirken soll, die Besorgnisse dieses Landes würden durch die demnächst beginnenden Unterhandlungen wegen der Alands-Inseln zerstreut werden. Weiterhin fügt diese halbamtliche Erklärung den Zusatz bei, dass alle auf den Alands-Inseln im Hinblick auf die Kriegsverhältnisse getroffenen Massnahmen nach dem Kriege liquidiert würden.

Die Zusicherung, die Russland mit diesem letzten Satz den beunruhigten schwedischen Politikern gibt, zeigt uns, dass die vielgerühmte Einigkeit des Vierverbandes wenigstens in einem Punkte tatsächlich besteht: in der Durchführung von Gewaltmassregeln gegenüber den Neutralen, auf deren Besitz oder Interessengebiet unbekümmert die Hand gelegt wird, wobei natürlich die Bürgschaft der Aufrechterhaltung des *status quo ante* ohneweiteres gegeben wird. Den schlagendsten Beweis hiefür bildet Griechenland, das keinen Tag verstreichen sieht, ohne dass die in Saloniki und Korfu, in Florina und Seres eingenisteten Ententeheere einen Uebergriff begehen. Bei Schweden handelt es sich nicht um eigenes Gebiet, sondern um eine Inselgruppe, die infolge ihrer geographischen Lage sehr leicht zu einem bedrohlichen Bollwerk des russischen Heeres werden könnte. Es ist sehr zu bezweifeln, ob die russischen Versicherungen, dass die Massnahmen auf den Alands-Inseln nur auf Kriegsdauer getroffen seien, in Schweden tatsächlich Beruhigung verbreiten werden. Im Gegenteil. Gerade die Analogie mit den sonstigen Uebergriffen der Entente kann nur allzu leicht die Folge haben, in Schweden gerade die entgegengesetzte Ansicht aufkommen zu lassen. Die Zusicherungen der Entente haben sich bisher bloss als Versuche erwiesen, die krassesten Völkerrechtsbrüche mit plumper Hand zu bemänteln. Was Frankreich und England an Griechenland verbrochen haben, dürfte in dem ähnlichen Fall der Alands-Inseln nicht ohne Rückwirkung auf die weitere schwedische Politik bleiben. *c. s.*

TELEGRAMME.

Der apostolische Feldvikar Bjelik im k. u. k. Okkupationsgebiet Russisch-Polens

Umwandlung der Lubliner russischen Kirche in eine katholische

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Der apostolische Feldvikar Bischof Emmerich Bjelik traf am 24. d. M. im Okkupationsgebiete Russisch-Polens ein und besuchte nacheinander die Kreisstädte Olkusz,

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 29. Mai. Berlin, 29. Mai. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Monitore, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.

Den Flugplatz bei Furnes bewarfen deutsche Flieger erfolgreich mit Bomben.

Auf beiden Ufern der Maas dauert der Artilleriekampf mit unverminderter Heftigkeit an. Zwei schwächliche französische Angriffe gegen das Dorf Cumières wurden mühelos abgewiesen.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kielce und Radom, dann den Brückenkopf Dęblin (Iwangorod). In allen vorgenannten Städten zelebrierte der apostolische Feldvikar feierliche Bischofsmessen und hielt an die ausgerückten Truppen in ihren Muttersprachen zündende Ansprachen. In den Spitälern sprach der Kirchenfürst unseren braven verwundeten und kranken Kriegern Trost zu.

Am 27. Mai stattete der apostolische Feldvikar dem kaiserlich deutschen Generalgouverneur in Warschau einen Besuch ab und traf mit Auto gegen Abend in Lublin ein. Am 28. Mai wurde um 9 Uhr vormittags die ehemalige russische Kirche in Lublin als römisch-katholische Garnisonskirche dem Kreuze Christi feierlich geweiht. Zu dieser Feier rückten alle Truppen der Garnison aus. Seine Exzellenz der Militärgeneralgouverneur Feldzeugmeister Kuk fuhr unter den Klängen der Volkshymne und des Generalmarsches in Begleitung des stellvertretenden Generalstabschefs bei der Kirche vor und schritt die Front der ausgerückten Truppen ab; sodann begab sich der Militärgeneralgouverneur mit dem gesamten Offiziers- und Beamtenkorps der Garnison in die Kirche, empfing beim Haupteingang das Aspergile und wohnte der ersten heiligen Messe bei. Der apostolische Feldvikar hielt diesen feierlichen Moment in einer kurzen, aber kernigen Ansprache fest, in der er das Gotteshaus der Garnison übergab. Mit dem Erteilen des apostolischen Segens nnd einer Defilierung der ausgerückten Truppen vor seiner Exzellenz dem Herrn Militärgeneralgouverneur schloss die erhebende Feier. Zahlreiche gläubige Bewohner wohnten dieser seltenen Feier andächtig bei. Der Feldbischof erledigte im Laufe des Vormittags seine Meldungen und Vorstellungen und wohnte sodann mit dem Militär- und Zivilklerus dem Festdiner des Militärgouverneurs bei.

Seine Exzellenz sprach zunächst den Kaisertoast, begrüsste den apostolischen Feldvikar und die erschienenen Festgäste des Zivilklerus, hob ihr freimütiges Erscheinen hervor und versicherte sie seines steten Schutzes. Seine bischöfliche Gnaden dankten in bewegten Worten für die freundliche Aufnahme und gaben dem Wunsche Ausdruck, dass alle österreichisch-ungarischen Krieger der Garnison in dem neugeweihten Gotteshause jederzeit Trost und Erbauung finden mögen.

Die Kämpfe an der italienischen Front.

Die Bedrohung der Bahnlinie Schio-Vicenza.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 30. Mai.

Der „Tagesanzeiger" meldet: Die italienische Presse gibt die Preisgabe weiterer Stellungen des nördlichen Festungsbereiches zu.

Die Bedrohung der Bahnlinie Schio-Vicenza führte bereits zur Fortschaffung der Banken, Archive und Arsenale aus diesen Städten nach Mantua. Die ausserordentlich hohe Gefangenenzahl auf einem verhältnismässig kleinen Kampfgebiet lässt folgenschwere Schlüsse auf die Kampfeslust der geschlagenen Italiener zu.

Weiterer Rückzug der Italiener.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 30. Mai.

Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht ein Kommuniqué, in dem auf weitere Rückzugsbewegungen der Italiener vorbereitet wird.

Gleichzeitig wird die ungeheure Stärke und Bereitschaft der österreichisch-ungarischen Truppen hervorgehoben und erklärt, mit den natürlichen Wechselfällen des Krieges müsse auch in Zukunft gerechnet werden.

Die Treffsicherheit unserer Artillerie.

Genf, 29. Mai.

Wie aus Mailand berichtet wird, zirkulieren dort Gerüchte, dass die österreichisch-ungarischen Erfolge in Südtirol der übermächtigen feindlichen Artillerie zuzuschreiben sind.

Oesterreich soll neue Geschütze in Stellung gebracht haben, deren Wirkung als entsetzlich geschildert wird. Die stärksten Verschanzungen und Befestigungen sind gegen die neuartigen Geschosse vollkommen wertlos und die Treffsicherheit der neuen Geschütze soll alles bisherige übertreffen. Die italienischen Soldaten, die vom Kampfe zurückgekehrt sind, erzählen Entsetzliches von der österreichischen Artillerie, gegen die das italienische Heer nahezu wehrlos ist.

Das tyrrhenische Meer — Kriegsgefahrzone.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 30. Mai.

Die Küstenstädte des tyrrhenischen Meeres wurden von der Admiralität als Kriegsgefahrzone erklärt. Die einschränkenden Verkehrsbestimmungen sind am 26. d. M. in Kraft getreten.

Flüchtlingsasyle in Rom.

Lugano, 30. Mai. (KB.)

Für die Flüchtlinge aus der Kriegszone wird bereits in mehreren südlich gelegenen Städten, selbst in Rom Obdach hergerichtet.

Kriegsmüdigkeit in Italien.

Zürich, 29. Mai.

Nach den „Neuen Zürcher Nachrichten" schreiben mittelitalienische Blätter: In ganz Italien ballt es heute: Wir wollen Frieden! Die Lage auf dem flachen Lande ist infolge des Arbeitermangels unerträglich, aber auch in den Städten geht es kaum besser. Die vereinigten Aktiengesellschaften konstatieren, dass der gegenwärtige Mangel an Arbeitern und Rohmaterialien, besonders in der Kohlenindustrie, binnen kurzem e[illegible] Stillstand hervorrufen werde.

Türkischer Ge[illegible]stabsbericht.

Konstantinopel, 29. Mai. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Irakfront: Im Abschnitte von Felahie brachte auf dem rechten Tigrisufer unsere Artillerie zwei feindliche Kanonen zum Schweigen. Wir erbeuteten 117 Wagen und nahmen 24 Engländer gefangen.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel und im Zentrum Patrouillenkämpfe, auf dem linken Flügel Geplänkel.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Demirhissar von den Bulgaren besetzt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 30. Mai.

Den letzten Nachrichten zufolge wurde der Bahnhof von Demirhissar und ein Teil dieser Stadt von den Bulgaren besetzt.

Ein heftiges Bombardement findet auf dem linken Ufer des Nestow statt, auf dem rechten Wardarufer kam es zu Vorpostengefechten, die immer lebhafter wurden.

Das Vorrücken der Bulgaren im Strumatale.

Budapest, 29. Mai.

„Az Est" meldet aus Rotterdam: Reuter berichtet aus Saloniki über das Vorrücken der Bulgaren im Strumatal folgendes: 25.000 bulgarische Soldaten haben die griechische Grenze überschritten, den Rupelpass besetzt, den Bahnhof und die Strumabrücke in Besitz genommen.

Bulgarische Offiziere meldeten sich beim griechischen Kommandanten des Forts und forderten ihn auf, er möge ihnen das Fort über-

geben, damit der bulgarische linke Flügel sich gegen die Angriffe der Entente verteidigen könne. Er motivierte dies mit der Interpretation der griechischen Neutralität, wie sie die massgebenden Kreise in Athen übten.

Der Kommandant erbat telegraphische Weisung aus Athen und erhielt die Bewilligung, gegen die Versicherung der späteren Rückgabe das Fort zu räumen, worauf die Griechen ohne Widerstand das Fort den Bulgaren überliessen.

Der Druck der Entente auf Griechenland.

Die Stellungen der griechischen Truppen.

Sofia, 29. Mai.

„Narodni Prava“ meldet aus Athen: Die griechische Heeresleitung hat die Kommandanten der einzelnen Truppenteile verständigt, dass sie persönlich dafür verantwortlich seien, dass sich die griechischen Truppen von den am 10. Mai besetzt gehaltenen Punkten nicht weiter zurückziehen.

Vom letzten Luftangriff auf England.

Köln, 30. Mai. (KB.)

Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze, dass bei dem letzten Angriff deutscher Marineflugzeuge auf die englische Ostküste am 12. Mai in Dover und Ramsgate durch Brandbomben grosse Feuersbrünste verursacht wurden, wodurch eine Anzahl von Proviant- und Kriegsmaterialschuppen zerstört wurden.

Neue Unruhen in Irland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Kopenhagen, 30. Mai.

Mit der offiziellen englischen Erklärung, dass über Irland andauernd der Kriegszustand herrschen müsse, berichten die Blätter über neue Unruhen und Tumulte in Irland, die wegen ihres erregten Charakters oft blutig verlaufen.

Die Nachricht von der Amerikareise Haldanes.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 30. Mai.

„Daily Chronicle“ dementiert die Gerüchte von einer Reise des gewesenen englischen Kriegsministers Lord Haldane nach Amerika.

Das Blatt fügt jedoch hinzu, dass die angebliche Mission Lord Haldanes mit Friedensbesprechungen in Zusammenhang gebracht wird.

Vertagung des englischen Parlaments.

London, 30. Mai. (KB.)

Das Parlament hat sich bis zum 20. Juni vertagt.

Die Bemühungen um den Frieden.

Das Verhalten der Entente.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 30. Mai.

Der „Pesti Hirlap“ meldet: Aus neutraler Quelle erfährt man, dass in Russland jede Friedensbewegung unterdrückt und nur gestattet wird, das alte Schlagwort vom endgültigen Sieg zu wiederholen.

In Frankreich erwartet man von der Geheimsitzung der Kammer eine politische Wendung. Es ist möglich, dass Briand noch einmal aus der Wortschlacht siegreich hervorgehen wird.

In England schreitet die Friedensbewegung vorwärts, doch setzt man alle Hoffnungen auf einen führenden Schritt Wilsons.

In Holland sind phantastische Friedensgerüchte verbreitet.

Neue Interpellationen in England.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Basel, 30. Mai.

Der „Basler Anzeiger“ meldet: Die Anhänger der Friedensbewegung im englischen Parlament geben sich mit der Rede Greys auch weiterhin nicht zufrieden. Die Pazifisten Ponsonby und Macdonald kündigen bereits neue Interpellationen über die Friedensfrage an.

Bevorstehender Rücktritt Joffres.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Zürich, 30. Mai.

Die „Zürcher Morgenzeitung“ bringt Nachrichten von einer starken Bewegung gegen den französischen Generalissimus Joffre, dessen Rücktritt in den Bereich der Möglichkeit gerückt ist.

General Padoya, der Präsident der Armeekommission, hat den Kriegsminister aufgefordert, über die militärischen Operationen bei Verdun unverzüglich Bericht zu erstatten. Es fand eine lange Konferenz statt, an der auch Briand teilnahm und in der darüber verhandelt wurde, ob Joffre fernerhin an seiner Stelle verbleiben oder durch General Castelnau ersetzt werden wird.

14.000 Serben für die bessarabische Front.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 30. Mai.

Der „Pester Lloyd“ meldet aus Bukarest: 14.000 nach Russland geflüchtete Serben sind in Odessa militärisch organisiert und mit russischen Uniformen versehen worden.

Sie gehen zum grössten Teil an die bessarabische Front ab.

Zusammentritt der Duma und des Reichstags.

Petersburg, 30. Mai. (KB.)

Die Duma und der Reichstag sind zusammengetreten.

Der Wiederaufbau Galiziens.

Wien, 29. Mai. (KB.)

In der Ministerkonferenz am 25. Mai, die unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh mit den Vertretern Galiziens abgehalten wurde, kündigte der Ministerpräsident an, dass die Eröffnung der Tätigkeit der Landeszentrale für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Galiziens unmittelbar bevorstehe, wobei Vorsorge getroffen wurde, dass der Zentralstelle die nötige finanzielle und administrative Bewegungsfreiheit gewahrt und jeder schwerfällige Instanzenzug vermieden werde.

Zur Gewährung von Kredithilfen bei Sachschäden wird die grösstenteils aus Staatsmitteln begründete galizische Kriegs-

Wohlfahrtseinrichtungen und wirtschaftliche Tätigkeit bei der Armee Pflanzer-Baltin.

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

I.

Wenn gleich es noch nicht möglich erscheint, über den Riesenbetrieb, welcher sich hinter der Front einer grossen Armee abspielt, publizistisch konkrete Daten zu verlautbaren, so vermag doch nachfolgende Skizze einen kleinen Einblick in die rastlose Tätigkeit hinter der Front zu gewähren und vielleicht gleichzeitig eine Anregung zu bieten, was mit geringen Mitteln bei einheitlicher Organisation und Leitung bezüglich Volkswohlfahrt geleistet werden kann.

Die Wohlfahrtseinrichtungen hinter der Front bezwecken vor allem die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Truppen, die Unterstützung der Bevölkerung des Landes. Behufs Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Truppen wird namentlich für gesunde Unterkunft, reichliche abwechslungsreiche Nahrung und entsprechende Hygiene gesorgt.

Ueberall wurden gut heizbare Unterkünfte geschaffen. Die Heizung erfolgt durch Holzkohle, die in eigenen grossen Kohlenmeilern gewonnen wird. Wo Stroh für Liegestätten fehlt, steht zur Herstellung von Schlafstellen in eigenen Werkstätten erzeugte Holzwolle reichlich zur Verfügung. Grosse, von den Truppen selbst errichtete und selbst betriebene Sägewerke erzeugen das für den Bau von Unterkünften und Stallungen erforderliche Holzmaterial, das in eigener Regie im Gebirge geschlagen und durch eigene Feldbahnen an die Front geschafft wird.

Grosse, schöne Kolonien für Unterbringung der Reserven sind hinter der Front in Wäldern oder verdeckten Tälern entstanden, ganze Ortschaften, in denen peinliche Sauberkeit herrscht, aber immer wieder auch durch Gartenanlagen und Blumenschmuck der Sinn unseres Offizierkorps für Kultur, die Freude am Schönen zum Durchbruch kommt. In den bestehenden Ortschaften sind alle Gassen deutlich mit Namen bezeichnet, jedes Haus ist numeriert. Auch die an solche Ordnung nicht gewöhnte Bevölkerung lernt ihre Bedeutung und ihren Wert kennen und schätzen.

Der Wunsch, den Truppen eine möglichst reichliche Kost und tunlichst Abwechslung in der Verpflegung zu bieten, dabei auch der Geschmacksrichtung der einzelnen Truppen Rechnung zu tragen, führte fast überall zur Schaffung grosser Bäckereien, Schlächtereien, Selchereien und zur Anlage von Gemüsegärten in grossem Stile.

Die Brotversorgung bewirken die eigenen Feldbäckereien, von denen jede einzelne seit Kriegsbeginn in ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit schon zirka $1^1/_2$ Millionen Portionen Brot erzeugt hat. Das Brot ist stets von vorzüglicher Qualität und die Bäcker sind Meister in der Broterzeugung. Sie haben es stets verstanden, trotz aller erdenklichen Mischungsverhältnisse des Mehles mit Mais, Kartoffel, vermahlenem Zwieback usw., stets ein tadelloses, schmackhaftes Brot zu liefern. Während des nun längere Zeit andauernden Positionskampfes wurden überall zur Schonung der fahrbaren Backöfen stabile gemauerte Bäckereien errichtet, welche in musterhafter Weise angelegt, allen Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechen.

Die Fleischversorgung geschieht im Wege von neuerbauten mit allen erforderlichen Einrichtungen versehenen Schlächtereien, mit Kühlkammern, Darmputzanlagen, Anlagen zur Gewinnung der Goldschlägerhäutchen (zur Ballonhüllenerzeugung) usw. Die Anlage von eigenen Schlächtereien hat sich sehr bewährt, da diese eine rationelle Fleischausbeutung gestatten, während bei der Schlachtung durch die Truppen doch eine Menge von Nebenprodukten verloren geht. Den Schlächtereien sind angeschlossen grosse Stallungen für Rinder, in denen sich die Tiere einige Zeit von den Strapazen der Reise und der letzten Fussmärsche erholen. Ausserdem sind den Schlächtereien auch Mastanstalten für Schweine angegliedert. Grosse Bedeutung gewann die Einrichtung von Selchereien. Für diesen Zweck wurden Neubauten errichtet, Selchkammern, Kühlräume, Wursterzeugungsanlagen, Beizräume geschaffen. Die Divisionsschlächtereien liefern die gereinigten Därme. Die Leistung der Selcherei bei einem Korps ist jeden dritten Tag zirka 20 Meterzentner Wurst und Selchwaren, eine hochwillkommene Abwechslung in der Mannschaftsverpflegung. Anlässlich

kreditanstalt berufen sein. Für nicht durch Sachschäden, sondern durch Betriebsschäden und so weiter hervorgerufenen städtischen Kreditbedürfnisse der Hausbesitzer, Gewerbetreibenden, Inhaber freier Berufe und der Gemeinden selbst ist die Regierung geneigt, ein besonderes Bankinstitut zu errichten.

Ueber die bisherige Tätigkeit zur Reaktivierung der landwirtschaftlichen Betriebe machte die Regierung ausführliche Mitteilungen. Darnach wurden bis jetzt rund 3000 Waggons Saatgut beschafft und die Kaufpreise im Bedarfsfalle gestundet. Für die Grundfläche, wo der Anbau oder die Einbringung wegen des Krieges unterblieb, wurden, wie in der Bukowina, Anbauvorschüsse bei besonderen Risikoprämien gewährt. Sehr schwierig gestaltete sich naturgemäss die Beibringung von Zugtieren. Bisher wurden rund 2500 Pferde angekauft, 5400 aus stabilen Militärspitälern abgegeben, ferner 4200 Arbeitsrinder beschafft. Weitere Transporte stehen in Aussicht.

Da sich die russische Vernichtungstätigkeit zunächst gegen den Grossgrundbesitz gerichtet hatte, bildet die Retablierung des Bestandes an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten die Hauptsorge. Davon wurden der notleidenden Landwirtschaft vom Staate im Jahre 1915 und 1916 14.300 Stück zugeführt, weiter 258 Motorpflüge und rund 5600 landwirtschaftliche Wagen angekauft.

Für die Einbeziehung der Schulen und Kirchen in die Wiederaufbauaktion wurde eine günstige Disposition festgestellt. Weiters stellte der Ministerpräsident die definitive Regelung der Kriegsleistungsansprüche in baldige Aussicht.

Explosion in einer rumänischen Patronenfabrik.

Bukarest, 30. Mai. (KB.)

Gestern ereignete sich in der in der Nähe des königlichen Schlosses Cotroceni gelegenen Patronenfabrik eine Explosion. Es wurde kein bedeutender Sachschaden angerichtet. Einige Personen sind leicht verletzt.

Die Ursache ist unbekannt.

Der Brand hat auch das Petroleumreservoir, ein kleines Pulverdepot und eine Patronenwerkstätte, deren es mehrere gibt, zerstört.

Der König und der Kronprinz an der Brandstätte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 30. Mai.

Der „Pester Lloyd" meldet zu der Explosion in der Patronenfabrik in der Nähe des Schlosses Cotroceni:

Bei dem Brande waren der König und der Kronprinz die ganze Nacht anwesend. Bei der Feuersbrunst erlitten sechs Soldaten leichte Brandwunden, ein Offizier wurde infolge der Katastrophe geistesgestört.

Verbot von Spielbanken in der Schweiz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 30. Mai.

Der Schweizer Bundesrat hat das Halten von Spielbanken in der ganzen Schweiz verboten.

Der heutige Wiener Börsenbericht war bei Schluss der Redaktion noch nicht eingelangt.

Nach Schluss der Redaktion.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 30. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuerkämpfe fanden auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras statt, auch Lens und seine Vororte wurden wieder beschossen. In der Gegend von Souchez und südöstlich von Tahure scheiterten schwache feindliche Vorstösse.

Gesteigerte Gefechtstätigkeit herrschte in dem Abschnitt von der Höhe 304 bis zur Maas. Südlich des Raben- und Cumières-Waldes nahmen deutsche Truppen die französischen Stellungen zwischen der Südkuppe des „Toten Mann" und dem Dorfe Cumières in ihrer ganzen Ausdehnung. An unverwundeten Gefangenen wurden 35 Offiziere (darunter mehrere Stabsoffiziere) und 1313 Mann eingebracht. Zwei Gegenangriffe gegen das Dorf Cumières wurden abgewiesen.

Oestlich der Maas verbesserten wir durch örtliches Vordrücken die neugewonnene Linie am Thiaumontwalde. Das beiderseitige Feuer erreichte hier zeitweise grösste Heftigkeit.

Unsere Flieger griffen mit beobachteten gutem Erfolg gestern Abend ein feindliches Zerstörergeschwader vor Ostende an. Ein englischer Doppeldecker stürzte nach Luftkampf bei St. Eloi ab und wurde durch Artilleriefeuer vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Lipsk stiessen deutsche Abteilungen über die Schtschara vor und zerstörten eine russische Blockhausstellung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Streitkräfte besetzten, um sich gegen augenscheinlich beabsichtigte Ueberraschungen der Entente zu sichern, die in diesem Zusammenhang wichtige Rupelenge an der Struma. Unsere Ueberlegenheit zwang die schwachen griechischen Posten, auszuweichen, im übrigen sind die griechischen Hoheitsrechte gewahrt worden.

Oberste Heeresleitung.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen in der Generalität. „Streffleurs Militärblatt" meldet: Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: den Leopold-Orden I. Klasse mit der Kriegsdekoration dem Feldmarschalleutnant Alfred Krauss, Generalstabschef einer siegreichen Heeresgruppe, in Anerkennung hervorragender Dienstleistung; den Orden der Eisernen Krone I. Klasse mit der Kriegsdekoration dem General der Infanterie Johann Ritter von Henriquez, in Anerkennung erfolgreicher Führung eines Korps vor dem Feinde.

Wechsel in der Leitung des Feldpostamtes 186. Mit heutigem Tage scheidet der bisherige Leiter des Feldpostamtes 186, Ober-Postkontrollor Peter Heinrich aus dem Amte, um einen anderen Dienstposten anzutreten. Ober-Postkontrollor Heinrich hat sich um das Feldpostwesen in Krakau besondere Verdienste erworben. Unter seiner Leitung wurde vor mehreren das Feldpostamt 186 in der Wislnastrasse als selbständige Stelle geschaffen und an die Post angegliedert. Bei der Organisation dieses Amtes und in der klaglosen Abwickelung der ungeheueren Anforderungen, die es zu bewältigen hat, leistete Ober-Postkontrollor Heinrich ganz ausserordentliches und darf für seine verdienstliche Tätigkeit der vollen Anerkennung sicher sein. Dem scheidenden Amtsleiter, der sich persönlich allgemeiner Beliebtheit erfreute, werden alle, die Gelegenheit hatten, ihm näher zu treten, ein freundliches Andenken bewahren.

Dr. Ivan Franko, der grösste nationale Dichter der österreichischen Ukrainer, Mitglied zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine und Akademien, ist in Lemberg im 60. Lebensjahr gestorben. Die Beisetzung findet Mittwoch, den 31. d. M. statt.

---

der Weihnachts- und Osterfeiertage wurden in einer Divisionsselcherei ausser der normalen Erzeugung von 7 bis 8000 kg Fleisch wöchentlich noch zirka 23.000 Stück Wurst zu 20 dkg erzeugt und auf diese Weise die Kost von Mann und Offizier, soweit es die Verhältnisse gestatteten, verbessert. Nach den gemachten Erfahrungen und Rechnungsabschlüssen dürfte 1 kg in eigener Regie erzeugter Selchwaren auf 4 K kommen. Alle Waren wurden in erstklassiger Qualität erzeugt. Von allen Schlächtereien wird der gewonnene Talg gesammelt und, soweit dieser nicht von den Truppen für das Einfetten der Waffen und des Schuhwerks benötigt wird, an die errichtete Seifensiederei abgegeben.

Zur Anlage von Gemüsegärten wurden grosse Mengen von Gemüsesamen beschafft und an die unterstehenden Truppen und Anstalten ausgegeben. Jeder Truppenkörper, und bei diesem jede Unterabteilung haben hinter der Front ihre eigenen Gemüsegärten. Auf diese Weise sind viele hundert Joch zu mustergültigen Gärten angelegt worden. Sie werden den Truppen die verschiedensten frischen Gemüse liefern.

Eine besondere Wohlfahrtseinrichtung war die Schaffung von Spenglereien. In der Zeit der Stellungskämpfe ergab sich die Notwendigkeit, in der Stellung selbst warme Speisen und Getränke unabhängig von den Fahrküchen zu bereiten. Es wurden daher in den Spenglereien Kochkessel zu 100 Liter erzeugt und diese in die Stellungen zur Bereitung der Kost ausgegeben; auch Teekessel wurden in grösster Menge erzeugt. Um das Zutragen der Menage zu erleichtern, wurden tragbare Blecheimer eingeführt. Für die Badeanstalten wurden Blechwannen und Duschvorrichtungen erzeugt. Eine Unmenge sonstiger Gegenstände aus Blech (Wasserbottiche usw.) wurden über Anforderung der Truppe geliefert.

Eine grosse Rolle in der materiellen Versorgung spielt die Verfrachtung von ganz unglaublich grossen Mengen von Verpflegsartikeln, Munition, technischem Material usw. Viele tausende von Pferden und Fuhrwerken sind auf den meist minderwertigen, einem grossen Verkehr nicht gewachsenen ostgalizischen Strassen und oft grundlosen Naturwegen ohne Unterbrechung in Bewegung. Aus diesem Grunde ergab sich bald die Notwendigkeit, Abhilfe zu schaffen, um die klaglose Abwicklung des Zuschubdienstes zu gewährleisten. Die notwendige Folge war der Bau von Feldbahnen und Seilbahnen, Neuanlage von Strassen und Schaffung von Anlagen zur Reparatur und Neuherstellung von aller Art Trainmaterial und Fuhrwerken.

Eine Anzahl von Baracken musste gebaut werden — als Verpflegs- und Munitionsmagazine, für technisches Material, für Mannschaftsunterkünfte, Stallbaracken und für verschiedene andere Betriebe. Zahlreiche Feldbahnlinien, mit gründlich hergestelltem geschottertem Unterbau, viele Brücken und Pilotierungen, Stationsanlagen, Ausweichen und Stationsgebäude wurden hergestellt. Im Anschlusse an die Feldbahnen, als ihre Fortsetzung, langstreckige Seilbahnen. Trotz der durch den Winter hervorgerufenen Bauschwierigkeiten, hat fast jeder in der Front befindliche Truppenkörper seinen eigenen Schienenstrang. Die meisten Strassen waren einer so gewaltigen Inanspruchnahme nicht gewachsen und mussten vom Grund auf neu hergestellt werden.

Für den Strassenbau wurden Steinbrüche des eigene Bereiches in Betrieb gesetzt, welche im Vereine mit mehreren Dampfschotterquetschen in ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit den erforderlichen Schotter erzeugen. Ausserdem sind auch moderne Strassenwalzen im Betrieb.

Den sanitären Verhältnissen wird grösstes Augenmerk zugewendet. Eine besondere Fürsorge ist vor allem nötig, um den Mann vom Trinken infizierten Wassers abzuhalten. Tee- und Kaffeekonserven wurden stets direkte an die Mannschaft ausgefolgt, so dass jeder Mann in der Lage war, zu jeder Tages oder Nachtzeit sich in seiner Kochschale ein warmes Getränk zu füllen. Beinahe täglich erhält ausserdem jeder Mann ½ Liter Wein und Mineralwasser zugewiesen. Doch auch dem vorhandenen Trinkwasser wird ein besonderes Augenmerk zugewendet. Zahlreiche Rammbrunnen wurden direkt in der Kampflinie geschaffen, Trinkwasserbereiter und Destillatoren bilden ausserdem noch eine erhöhte Vorsichtsmassregel. Trotz alldem wurde die gesamte Mannschaft verpflichtet, kein ungekochtes Wasser zu trinken.

(Schluss folgt.)

Theater, Literatur und Kunst.

Deutsches Theater, Zielona 17. Mittwoch, den 31. Mai findet die Erstaufführung von Schrottenbachs „Baron Liederlich" statt. Schrottenbach zeigt, dass Glanz und Titel nicht immer hinreichen, um glücklich zu sein. „Baron Liederlich" beherrschte lange Zeit das Repertoire aller Bühnen sowohl Oesterreichs wie auch Deutschlands. Die weibliche Hauptdarstellerin, Frau Herma vom Carltheater in Wien, setzt ihr so erfolgreich begonnenes Gastspiel in „Baron Liederlich" fort. Herr Kronau ist ihr Partner und so dürfen wir einen genussreichen Abend erhoffen. Für Donnerstag, den 1. Juni bereitet die Direktion einen Einakter-Abend vor, der heitere kleine Lustspiele, u. a. „Einsame Seelen" von Homunkulus (Dr. Weil) bringen wird. Eine sorgfältige Vorbereitung lässt uns schon heute den Erfolg prognostizieren. — Ferner wollen wir das Publikum ganz besonders darauf aufmerksam machen, dass Samstag, den 3. Juni Fritz Grünbaums und Wilhelm Starks Lustspiel „Sturmidyll" zur erstmaligen Aufführung gelangt. Wir kommen auf die beiden Autoren, ganz besonders auf Fritz Grünbaum, sowie auf den Inhalt des Stückes noch zurück. Heute sei nur angedeutet, dass der Schauplatz dieses Lustspieles Russisch-Polen ist, und zwar ein Ort, an dem der Kampf zwischen unseren Helden und den Russen am heftigsten tobte. Das Werk wurde in Wien am Deutschen Volkstheater aufgeführt und nahm dann seinen Weg durch Oesterreich, Deutschland und die neutralen Länder.

Symphoniekonzert. Zu Gunsten der Witwen und Waisen nach gefallenen galizischen Helden findet am 9. Juni im alten Theater unter dem gütigen Protektorate Ihrer Exzellenz Frau Amalie Kuk ein Symphoniekonzert statt. Unter anderem werden die „Eroica" von Beethoven und das Vorspiel zu Meistersinger von Richard Wagner zur Aufführung gebracht. Der bestens bekannte Sänger Herr Lierhammer hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, Lieder von Brahms, Schubert und Chopin zum Vortrag zu bringen. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen des Dirigenten Dr. Hans Pless. In den kunstsinnigen Kreisen unserer Stadt gibt sich das regste Interesse für diese Veranstaltung kund.

Die Kunst. Die Ausstellung des Vereines „Sztuka" (Die „Kunst"), die Donnerstag, den 1. Juni eröffnet wird, ist die XX. Ausstellung, die der Verein „Sztuka" in Krakau veranstaltet. Die Jury über die eingesandten Arbeiten findet heute statt.

Verleihung des Raimund-Preises. Das Raimund-Preisgericht hat den Preis für die Periode 1914 bis 1916 im Betrage von 2000 Kronen dem Dichter Anton Wildgans für sein Schauspiel „Armut" zuerkannt.

Die „Karnisch-Julische Kriegszeitung" hat aus Anlass der Wiederkehr des Tages der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn eine besonders gut ausgestattete Festnummer herausgegeben. Sie bringt in Bild und Wort reichliches und interessantes Material über die Kärntner Freiwilligenschützen. Der Kommandant dieser einen wichtigen Teil der österreichisch-ungarischen Südwestfront schirmenden Truppen, die auch den Kampf mit dem furchtbar harten Hochgebirgswinter standhaft und trotzig überdauert haben, schliesst einen Ruf an seine Soldaten mit den bedeutungsvollen Worten: „Soldaten! Im ersten Kriegsjahre haben wir in zäher Verteidigung den Ansturm der welschen Uebermacht aufgehalten, seine Kraft gebrochen, seine besten Truppen geschwächt. Möge uns der allmächtige Generalissimus droben vergönnen, dass wir im kommenden Jahr den bestgehassten unserer Feinde im siegreichen Ansturm völlig zu Boden schmettern!"

Vom Warschauer Altertumsmuseum. Das historische Gebäude des Fürsten von Masovien in der Warschauer Altstadt gestaltet sich allmählich zu einem Museum für Alt-Warschau, dessen Mangel sich in der Kapitale stark fühlbar machte. Gegenwärtig wurden, wie die Zeitschrift „Polen" bemerkt, in den schönen Sälen bereits hundert Ansichten des alten Warschau vereinigt, von denen die ältesten bis zum 16. Jahrhundert reichen, ferner Stadtpläne aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert, die eine gute Uebersicht über die Entwicklung der polnischen Hauptstadt gestatten. Eine Zierde der Sammlungen bilden auch vortreffliche Kopien vieler Bilder von Vogel, die Warschau am Ausgang des 19. Jahrhunderts darstellen, schliesslich die in ihrer Art einzige Sammlung von kleinen Wappen der Warschauer Stadtbürger des 16. und 17. Jahrhunderts.

Vor einem Jahre.

31. Mai. Der Angriff eines Alpini-Regimentes auf einen Befestigungsabschnitt auf dem Plateau Lavarone wurde abgewiesen. Oestlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich, die Hänge des Krn zu ersteigen. — In der Gegend von Stryj wurden mehrere Ortschaften gestürmt, eine russische Batterie wurde erbeutet. — Deutsche Truppen schoben sich näher an die Nord- und Nordostfront von Przemysl heran. — Die erwarteten heftigen Durchbruchsversuche der Franzosen bei Arras und im Priesterwalde misslangen unter schwersten Verlusten des Feindes. — Auf Gallipoli heftige Kämpfe. — Die Engländer melden Schiffsverluste. — In den Wandelgängen der Pariser Kammer wurde offen herausgesagt, dass die Krankheit des Königs von Griechenland von einem Dolchstich herrühre.

SPORT.

Die niederösterreichische Fussball-Meisterschaft sieht noch immer den Wac an der Spitze, der mit 26 Punkten bei 16 Spielen führt. Ihm folgt als aussichtsreichster Bewerber Rapid, der bei 15 Spielen 25 Punkte errungen hat. Der Floridsdorfer F. K. zeigt ebensoviele Punkte bei 16 Spielen, der Waf liegt mit 24 Punkten bei 16 Spielen an vierter Stelle.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich Sonntag auf der Berlin—Treptower Radrennbahn. Der Schrittmacher Max Bauer stürzte und starb bald darauf infolge Schädelbruchs. Der bekannte Dauerfahrer Stellbrinck zog sich einen Bruch des Schlüsselbeines zu.

FINANZ und HANDEL.

Kriegsanleihezeichnungen. Bei allen Niederlassungen der Industriebank für das Königreich Galizien und Lodomerien samt dem Grossherzogtume Krakau auf die IV. österreichische Kriegsanleihe wurden insgesamt K 17,000.000 gezeichnet. Auf alle vier Kriegsanleihen wurden hingegen rund K 29,000.000 gezeichnet; hievon entfallen auf die I. österreichische Kriegsanleihe K 900.000, auf die II. österreichische Kriegsanleihe K 2,100.000, auf die III. österreichische Kriegsanleihe K 8,950.000. Diese Ziffern illustrieren, in welche hervorragendem Masse die Bevölkerung dieses Landes trotz überstandener Invasion nach Vertreibung des Feindes aus dem Lande zu den staatlichen Operationen für die Kriegsanleihe beigetragen hat.

Die holländische Regierung hat die Ausfuhr von Bier, die schwedische Regierung die Ausfuhr von Sardinen verboten.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters:

Beginn der Vorstellungen ½8 Uhr abends.

Dienstag, den 30. Mai: „Kabale und Liebe".
Mittwoch, den 31. Mai: „Platz den Frauen" (Erstaufführung).
Donnerstag, den 1. Juni nachmittags: „Hofgunst"; abends: „Geisha".
Samstag, den 3. Juni: „Platz den Frauen".
Sonntag, den 4. Juni nachmittags: „Kabale und Liebe"; abends: „Platz den Frauen".
Dienstag, den 6. Juni: „Platz den Frauen".

Das Kreuz der Welser.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

(86. Fortsetzung.)

„Herr Graf," begann er, „Herr Graf —"

Der alte Mann war über irgend etwas sichtlich aus dem Häuschen geraten.

„Nun, nun," rief sein Herr und kam vom Fenster her auf die Tür zu.

Da geriet auch er aus dem Häuschen.

Hinter Perner stand Baronin Ottilie.

„Baronin," rief er, masslos erstaunt und erschrocken, denn seine Besucherin war sterbensbleich und wankte. Er führte sie zum nächsten Lehnstuhl, in welchen sie kraftlos sank.

Perner ging und zog die Tür hinter sich zu. Draussen rang er die Hände und murmelte ein um das andere Mal:

„Nein! So was! So was!"

Der brave Alte wusste schon, was dieser Besuch bedeutete. Nach dreissig Jahren war diese Frau gekommen, um zurückzustellen, was sie damals widerrechtlich mitgenommen. Er hatte das Kettlein in der Hand der Dame gesehen.

„Was — was führt Sie zu mir?" sagt Lothar völlig verwirrt auf die Halbohnmächtige niederblickend.

Da liegt sie ihm auch schon zu Füssen.

Reden kann sie nicht. Wenigstens ihr bebender Mund kann nicht reden, wohl aber reden eine vernehmliche Sprache ihre schamvollen, in Tränen schwimmenden Augen, ihr glühendes Gesicht und ihre zu ihm emporgestreckten Hände, in denen er das Kettlein und das rubinbesetzte Kreuzchen sieht.

„Sie!" schreit er zurückweichend aus. „Sie sind —" das murmelt er und dann wendet er sich jäh von ihr ab, denn er kann dieses Bild der Qual nimmer sehen.

„Ja, ich war die Diebin," sagt die Unselige laut und mit harter Stimme. „Ich wusste, dass Helene an die Macht des Kreuzchens glaubte. Noch war sie erst verlobt, da stahl ich das Kettchen annehmend, sie würde es nicht wagen, diese Heirat einzugehen und hoffend, ich würde Gräfin Welser werden."

Das sagt sie, dann greift sie in die Luft und sinkt völlig in sich zusammen.

Der Graf und Perner haben sie wieder zu sich gebracht und nach etwa einer Stunde haben sie sie zu ihrem Wagen geführt und nach ihr ist der Graf eingestiegen.

* * *

Drei Wochen später gab es in der Ellwanger Kirche eine stille Hochzeit. Es war nicht einmal die Mutter der Braut zugegen. Baronin Ottilie war krank, lag zu Bette. Eine Nervenkrisis war bei ihr eingetreten. Wohl war jetzt schon alle Gefahr vorüber, aber wie gesagt, ihr Lager verlassen, das konnte sie noch nicht. So glaubte wenigstens Franzi.

Sabine wusste es besser. Die wusste überhaupt jetzt vieles und was sie nicht genau wusste, das ahnte sie wenigstens. Die Alte war darüber sehr still geworden.

Franzi hatte sich im Reisekleide trauen lassen. Das junge Paar fuhr dann ins Schloss, nur um dort Abschied zu nehmen. Während der Graf freundlich mit den Dienstleuten redete, war Franzi bei ihrer Mutter. Nun kam sie, ein bisschen verweint, aber doch glückselig und von Thyra und Murl begleitet, herunter.

„Ich muss mich ja auch noch oben zeigen," sagte Lothar, als Franzi schon im Wagen sass und Martin soeben gravitätisch auf den Bock stieg, und er eilte die Stiege hinauf.

Er fand die Baronin in Tränen.

Unsicher, wie sie sich ihm gegenüber fühlte, blickte sie zu ihm auf und es wurde ihr leichter ums Herz, denn er reichte ihr die Hand und schaute ihr freundlich in die Augen.

„Gesund werden, Mama, gesund werden," sagte er gütig, „und auch im Gemüte gesund werden, denn Franzi soll ganz glücklick sein. Auf ihr Leben soll wenigstens kein Schatten fallen. Und hier ist ihr Bild. Hagen hat es aufgenommen, das soll bei Ihnen sein, bis wir wieder heimkommen."

Sie tat einen Blick auf die Photographie. Franzi in einem einfachen Hauskleide trug das Kettlein der Welserinnen. Die Baronin schluchzte und küsste leidenschaftlich ihres Schwiegersohnes Hand.

Franzi fühlte es wie neues Glück, dass Lothar so bewegt war, als er in den Wagen stieg — sie hatte jetzt die Ueberzeugung, dass es keine ernst zu nehmende Gespanntheit war, die immerhin jüngst zwischen Lothar und ihrer Mutter geherrscht hatte.

(Schluss folgt.)

Spielplan des Deutschen Theaters im Apollo-Theater (Zielona 17)

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr abends.

Heute Dienstag, den 30. Mai: „Meyers". Schwank in drei Akten von Friederich Frederichs.

Mittwoch, den 31. Mai: Zum ersten Male: „Baron Liederlich". Schwank in drei Akten von Schrottenbach.
Gastspiel Hermine Herma vom Carl Theater in Wien.

Donnerstag, den 1. Juni: Novitäten-Einakterabend: „Einsame Seelen" von Homunculus; „Alles in Ordnung" von Glass: „Das Pulverfass" von Gustav Kadelburg; „Mädchen für Alles".

Freitag, den 2. Juni: „Baron Liederlich". Schwank in drei Akten. Gastspiel Hermine Herma.

Samstag, den 3. Juni: Sensationsnovität: „Sturmidyll". Lustspiel in drei Akten von Fritz Grünbaum.

Sonntag, den 4. Juni: Zum ersten Male: „Die Jammerpepi". Posse in drei Akten von Alexander Engel. Gastspiel Hermine Herma.

Kinoschau.

„**WANDA**", Ul. św. Gertrudy 5. Programm vom 29. bis 31. Mai:
Hydroplan. Naturaufnahme. — **Adolar darf nicht heiraten.** Komödie in drei Akten. — **Die silberne Kugel** oder **Ein Abenteuer des Detektivs Engelbert Fox.** Vorzügliches Detektivdrama in fünf Akten.

„**APOLLO**" (neben Hotel Royal und Café City). Programm vom 25. Mai bis 1. Juni:
Sascha-Mester-Woche. Kriegsaktualitäten. — **Das Vermächtnis des Hauses Moore.** Kriminalroman in drei Akten. — **Ihr Feldwebel.** Militärhumoreske.

„**ZŁUDA**", Rynek 34. Pałac Spiski. Programm vom 26. Mai bis 31. Mai:
Kriegsbericht. — **Das irrtümliche Urteil.** Kriminaldrama in fünf Akten. — **Wenn sich zwei streiten.** Humoreske.

„**NOWOŚCI**", Starowiślna 21. Programm vom 29. bis 31. Mai.
Neueste Kriegsaktualitäten. — **Irrende Liebe.** Herrliches Zigeunerdrama in drei Akten. — **Ein Abenteuer in den Dschungeln.** Interessantes amerikanisches Drama. — **Eine kitzliche Sache.** Heiteres Lustspiel. — **Gewaltmittel.** Die beste Groteske.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.